

Klassentreffen

Er kennt das Foto auf der zweiten Seite der Einladung zum Klassentreffen. «Neunzehnhundertsechzig, dritte Klasse», murmelt er und sucht nach dem kleinen Erwin, den er in der dritthintersten Reihe der fünfzig Buben entdeckt. «Fünfzig Schüler in einer Klasse!» entfährt es ihm. «Das muss man sich heute mal vorstellen. Unmöglich!» Der Bube mit den kurzgeschnittenen blonden Haaren lächelt schüchtern, als würde er nach einer Bestätigung suchen. Er hat seinen Platz noch nicht ganz gefunden, schwankt zwischen braver Anpassung dem Lehrer gegenüber und derben Streichen, um seine Schulkameraden zu beeindrucken, die neben ihm frech in die Kamera grinsen. Erwin möchte den Buben an sich drücken und ihm zuflüstern: «Es kommt schon gut! Du wirst deinen Weg machen.» Unvermittelt fährt sein Zeigefinger dem Buben über den Kopf.

Er wendet das Blatt. In einem Klassenzimmer sitzen fünfzig Mädchen mit verschränkten Armen in alten Schulbänken. Im Hintergrund steht eine Klosterfrau im schwarzen Ordenskleid mit Haube. Ein Mädchen mit Zöpfen lächelt ihn an. «Marietta!» seufzt Erwin. «Ob sie wohl auch kommt? Wird sie mich noch kennen?» Er streicht sich durch die ausgedünnten Haare. Er war in Marietta verliebt damals, doch wusste sie nichts davon. Er hatte den Moment verpasst, hatte es nie gewagt, sie anzusprechen. Buben und Mädchen wurden in verschiedenen Schulhäusern unterrichtet. Man begegnete sich höchstens mal auf dem Schulweg, wenn die Buben den Mädchen abpassten und sie im Winter mit Schneebällen bewarfen. Auch die verstohlenen Blicke in der Kirche waren wohl zu wenig deutlich, um sie seine brennende Liebe spüren zu lassen und später hatten sich ihre Lebenswege getrennt. Eine süsse Wehmut steigt in ihm auf. Wenn man doch die Zeit zurückdrehen könnte!

Erwin hat bisher nie an den Klassentreffen teilgenommen. Mal war er beruflich verhindert, mal hatte er keine Lust auf nostalgische «Weißt-du-noch?-Gespräche» oder er hatte den Anmeldetermin verpasst. Aber nun ist er seit ein paar Jahren pensioniert und neugierig, wen er antreffen wird und was aus ihnen geworden ist, in den sechzig Jahren.

«Habe ich mich überhaupt angemeldet?» Er hat in letzter Zeit kleine Erinnerungslöcher, vor allem Termine und Zahlen geraten ab und zu durcheinander. Er zieht die Anmeldekarte hervor, auf die er handschriftlich notiert hat: «Angemeldet und eingezahlt, 12. 7. 23» und dazu ein Kreuz beim Menü mit Schweinsbraten.

Man treffe sich neuerdings am Mittag, damit alle, die von weither anreisen, am Abend wieder zuhause sein können, schreiben die Organisatoren. Erwin ist es recht. Um zehn Uhr dreissig biegt er auf den Parkplatz beim Landsgemeinding ein und marschiert zum Restaurant Eintracht. Drei ältere Frauen stehen beim Eingang und prüfen ihn mit kritischen Blicken. «Die können nicht dazu gehören, zu alt», urteilt er und drückt sich an ihnen vorbei ins Innere. Aus dem Saal dringt schon angeregtes Stimmengewirr und Gläserklirren. Er bleibt beim Eingang stehen, um sich einen Überblick zu verschaffen. Etwa zwanzig Männer und Frauen stehen in kleinen Gruppen zusammen, mit einem Glas Weisswein in der Hand. Er kann niemand erkennen. Eine Kellnerin kommt ihm entgegen und bietet ihm Weisswein oder Wasser an. Mit dem Glas in der Hand nähert er sich der ersten Gruppe.

«Hallo!» unterbricht er das Gespräch. Die zwei weisshaarigen Frauen und der Mann mit Glatze drehen sich ihm zu. «Ich bin Erwin!» Drei Augenpaare schauen ihn forschend an.

«Erwin?» Sie versuchen ihn einzuordnen.

«Erwin Blättler. Ich bin nie dabei gewesen bei den letzten Treffen. Ich war immer verhindert. Berufliche Karriere und so.» Er versucht seine Verlegenheit mit einem Lächeln zu überspielen.

«Annemarie, Berta, Sigi». Sie prosteten sich zu.

«Ja, lange nicht gesehen, nicht wahr? Wie die Zeit vergeht!»

«Ja, das kann man wohl sagen. Also Prost!» Die beiden Frauen wenden sich wieder Sigi zu, der erzählt, wie er damals heimlich Nielen geraucht hat an der Engelberger-Aa. Rosmarie behauptet, sie sei auch

dabei gewesen. Es sei ihr im ganzen Leben nie mehr so schlecht geworden. Erwin nickt. «Das ist mir auch so ergangen!» Rosmarie redet weiter, als ob er nichts gesagt hätte. Sie habe doch damals ein Auge auf Franz gehabt, aber der habe es mehr mit den Männern, wie sie später herausgefunden habe. «Wir wussten ja damals gar nicht, dass es das gibt».

Erwin zieht weiter. Auch bei der nächsten Gruppe kann er niemand entdecken, der oder die ihm bekannt vorkommt. Drei stämmige Männer in Fleece-Jacken reden von der Jagd. Sie schauen ihn kurz an und prostern ihm zu. «Erwin», «Bärti», «Alfons», «Gerry». Dann fahren sie fort von einem Acht-Ender-Hirsch zu schwärmen.

Bei einer Frauengruppe fragt er nach Marietta. Ob sie auch da sei?

«Marietta?» fragt Annelies. «Wie hiess sie denn noch?»

«Ähm, ich glaube Niederberger», antwortet er.

«Marietta Niederberger?», die vier Frauen schauen sich fragend an.

«Nein, sagt mir nichts. Wie sah sie denn aus?»

«Zierlich, klein, braune Zöpfe, dunkle Augen». Erwin spürt eine wohlige Wärme im Bauch. Für einen Moment ist er wieder der zehnjährige, schüchterne Bube, dem ein Lächeln seiner heimlichen Freundin das Blut in den Kopf schiessen liess.

Die vier Frauen runzeln die Stirne.

«Die muss wohl nach der ersten Klasse wieder weggezogen sein». Erwin will insistieren, aber die Frauen sind schon bei einem anderen Thema angekommen.

Fredi, der Organisator, fordert die Klassenkolleginnen und -kollegen auf, Platz zu nehmen. Erwin kommt zwischen Kari und Lisbeth zu sitzen, mit denen er über Lehrer und Mitschülerinnen spricht, an die er sich nur schwach erinnern kann. Die Kürbissuppe wird aufgetragen. Man bestätigt sich gegenseitig, dass das Leben früher einfacher war, aber auch roher.

«Diese Lehrer, die Tatzen austeilten, die immer noch auf den Händen brennen, und immer nur Frontalunterricht! Trotzdem ist etwas aus uns geworden».

Der Schweinsbraten ist saftig, die Sauce leicht versalzen, das Gemüse eine Spur zu lange gekocht. Dafür wird grosszügig eine zweite Portion angeboten. Erwin lehnt dankend ab. Vor dem Dessert setzt sich Fredi neben Erwin.

«Sag mal, wie heisst du schon wieder?»

«Erwin Blättler aus Oberdorf».

«Hast du dich angemeldet? Ich habe dich nicht auf der Liste».

«Doch, doch. Und die zweiundsechzig Franken habe ich auch bezahlt», verteidigt sich Erwin etwas übertrieben scharf.

«Ehm, es kostet nur sechzig Franken. Schon gut. Ich schau dann nochmals nach. Sonst habe ich ja deine Koordinaten». Er geht zurück an seinen Platz am Ende des Tisches.

Erwin lässt seinen Blick über die grauen Gesichter seiner Schulkollegen gleiten und stellt zufrieden fest, dass er sich im Vergleich mit ihnen gut gehalten hat. Gegen drei Uhr steht er auf, verabschiedet sich mit einem Winken und holt seinen Mantel an der Garderobe. Da kommt eine Frau aus der Gaststube auf ihn zu.

«Hallo Erwin! Was machst du denn da?» Erwin schaut sie verdutzt an.

«Marietta!» Sein Herz setzt einen Schlag aus. «Ich war am Klassentreffen, da im Saal. Ich habe dich vermisst».

«Klassentreffen?» Sie runzelt die Stirn. «Unser Klassentreffen war doch vergangene Woche. Du warst doch angemeldet. Wir haben dich vermisst. Die da drin sind doch die Fünfundvierziger!»

Erwin starrt sie mit offenem Mund an.

«Verdammt! Es passiert mir in letzter Zeit häufiger, dass ich die Daten verwechsle. Darum kamen die mir so unbekannt und alt vor!» Er lacht gequält.

«Hast du Zeit für einen Kaffee?»